

## Erfahrungsbericht Auslandsstudium

### Vorbereitung

Die Bewerbung an sich so wie die einzureichenden Dokumente (Motivationsschreiben, Assurance, Housing, Medical Certificate) an der Soongsil sind unproblematisch und einfach zu bekommen. Auch das Visum ist sehr einfach zu beantragen und die Bearbeitungszeit hat circa eine Woche Bearbeitungszeit. Doch dann begann in meinem Fall der eigentliche Stress, denn ich hatte keine Bestätigung bekommen, dass ich seitens der Soongsil angenommen wurde. Meine Kommilitonin, welche sich ebenfalls an der Soongsil bewarb, hatte bereits eine positive Rückmeldung. Dieses Chaos circa einen Monat bevor Abreise endete darin, dass Frau Klück mehrmals mit dem International Office der Partneruniversität telefonieren musste (trotz Zeitverschiebung, vielen Dank dafür!).

Für Auslandsbafög am besten so früh wie möglich bewerben. Bereits am besten direkt nach der Zusage der Viadrina. Es müssen viele Dokumente extra eingereicht werden mit welchen man gar nicht rechnen würde.

Ich bin mit Finnair von Berlin über Helsinki nach Seoul geflogen. Die Preise bewegen sich so um die 450 Euro für einen Flug (günstiger, wenn man Hin- und Rückflug zusammen bucht, würde ich aber nicht empfehlen, da sich so viele spontane Möglichkeiten ergeben können). Es gibt einen Sonderpreis für Studierende von Finnair! Unbedingt danach suchen.

Bereits vor dem eigentlichen Beginn der Vorlesungszeit gab es diverse von den Buddys organisierte Veranstaltungen wie zum Beispiel gemeinsam Trinken gehen. Daher empfehle ich etwa eine Woche eher bereits nach Seoul zu fliegen. Ebenso findet in dieser Zeit auch die Einführung für Exchange Students und Campusführungen statt.

### Unterkunft

Bereits bei der Bewerbung für die Soongsil muss man sich um seine Unterkunft bewerben. Von der Uni werden zwei unterschiedliche Wohnheime angeboten. Die Residence Hall 2 und das Dormitory. Ich habe glücklicherweise in der Residence Hall 2 gelebt, in welcher man freie Ausgangszeiten ohne Pförtner und eine kleine Küche mit eigener Waschmaschine hat. Jedoch

musste man sich auch hier das Zimmer zu zweit teilen. Ich habe negative und auch positive Erfahrungen darüber gehört. Auf jeden Fall ist es eine Möglichkeit, sich selbst besser kennen zu lernen und seine Bedürfnisse besser einzuordnen. Ich würde nicht von dieser Erfahrung abraten, aber es wäre schöner, wenn man sich seine Mitbewohnerin/ Mitbewohner eigenständig aussuchen könnte. Immerhin lebt man auf engstem Raum für vier Monate zusammen. Der Preis liegt bei für Seoul günstige (!) 280 Euro im Monat, welche für vier Monate vorab bezahlt werden müssen. Das Dormitory dürfte seinen Umständen entsprechend etwas günstiger sein.

Es besteht auch die Möglichkeit sich selbstständig eine Unterkunft zu suchen. Ich habe immer wieder von Freunden gehört, welche über Airbnb gute Zimmer gefunden haben. Diese waren teilweise sogar günstiger als die von der Uni bereitgestellten Optionen. Dafür sollte man aber rechtzeitig anreisen und sich zunächst in einem Hostel oder Hotel einquartieren und von dort aus auf Wohnungssuche gehen. Beispielsweise lebte ein Freund von mir direkt neben der Residence Hall 2 über den Café Pascucci in einem eigenen Zimmer für etwa 200 Euro.

### **Studium an der Gasthochschule**

Ich habe an der Soongsil vier Kurse belegt, obwohl mir nur zwei von der Viadrina anerkannt wurden. Schnell wird das Problem für KuWi-Studierende klar: in der Partneruni werden keine Hausarbeiten geschrieben. Zumeist besteht ein Kurs aus dem System Essay/Referat und Klausur. Es herrscht in allen Kursen Anwesenheitspflicht. Natürlich kann man versuchen einen längeren Essay zu schreiben, um doch noch in die Gewertung einer Hausarbeit zu kommen. Jedoch sind theoretisch nur 6 ECTS Punkte an der Soongsil möglich. Belegt habe ich: Understanding of Korea, China and Japan (SoWi-Vertiefung); Politics, Society, Culture of North Korea (KuWi-Vertiefung) und Korean Arts and Culture, welchen ich dann nur aus Interesse besucht habe.

Zusätzlich habe ich einen Sprachkurs besucht. An dieser Stelle muss ich anmerken, dass ich bereits zuvor ein halbes Jahr Koreanisch an dem Kulturzentrum der Koreanischen Botschaft gelernt habe. Trotzdem wurde ich in den Anfängerkurs eingestuft. Ich habe versucht mich hochstufen zu lassen, jedoch gibt es an der Soongsil nur drei verschiedene Kurse für Koreanisch: Beginner, Intermediate, Advanced. Der Intermediate-Kurs war dementsprechend zu schwer für mich und ich blieb im Beginner-Kurs, was regelrecht eine Schande war. Für die meisten Studierenden war der Kurs viel zu schwer angesetzt, da in einem Semester versucht wurde auf das Niveau A2 zu kommen (welches ich in einem halben Jahr Koreanisch mit zwei Kursen mir angeeignet habe). Zu Ende war nur noch die Hälfte der Exchange Students anwesend. Es wird

noch ein anderes System für Koreanisch angeboten, bei welchem man täglich vier Stunden lernt. Dieser kostet aber etwa 700 Euro und ist mit einem zusätzlichen Besuch von den verpflichtenden Kursen (wohl) unmöglich zu meistern.

### **Alltag und Freizeit**

In Seoul ist immer etwas los! Am besten man lernt koreanische Freunde kennen und zieht einfach mit ihnen mit durch die quirlige Hauptstadt. Es gibt super ausgefallene Cafés (Arrow shooting Coffeeshop, Raccoon Coffeeshop, DIY Coffeeshop, Massage Coffeeshop), VR-Arkaden, Jjimjjilbang (koreanische Sauna auf bis zu sieben Stockwerken), Karaoke.... Ich hatte das Glück, dass ich bereits in Berlin einen koreanischen Freund hatte, welcher mir den Kontakt zu seinem besten Freund in Seoul vermittelt hat. Darüber war ich sehr froh, denn ich empfand es eher als langweilig mit der Gruppe von Austauschstudenten rumzuhängen. Es wird meistens nur in die Universitätsbar C-Bomb gegangen oder in einen mittelmäßigen Club in Hongdae oder Itaewon. Das macht natürlich auch Spaß und sollte unbedingt mal ausprobiert werden, jedoch lernt man das „echte“ Leben nur mit den Einheimischen kennen. Da kann einem das Buddysystem der Soongsil behilflich sein, muss aber auch nicht, da die meisten Buddies sich den Wünschen der Exchange Studenten angepasst haben. Und das ging dann doch wieder nur auf Feiern hinaus.

Die Lebensunterhaltungskosten sind schon recht teuer. Insbesondere das Einkaufen im Supermarkt erscheint als fast unmöglich, da bereits ein Kilo Äpfel umgerechnet 10 Euro kostet. Dagegen ist die Subway günstiger (T-money Card, immer wieder aufladbar). Und auch die Fahrt mit einem Taxi ist erstaunlich preiswert, worauf man aber auch angewiesen ist, da die Subway nur bis Mitternacht etwa fährt. Man sollte so mit 700 Euro monatlich rechnen, wobei noch keine eventuellen Reisen eingerechnet sind.

Koreaner gehen mindestens zweimal am Tag essen. Das summiert sich dann doch extrem, auch wenn ein Gericht nur um die fünf Euro kostet. Jedoch ist es einfach zu teuer selbst zu kochen (und auch einfach schwierig im Wohnheim). Man kann sich darauf einstellen, zuzunehmen :D Und für Vegetarier und besonders Veganer kann das Leben bei den Massen an Fleischkonsum echt schwierig werden. Generell ist die koreanische Küche ziemlich lecker, doch etwas einseitig. Und nach zwei Monaten Kimchi in jeglicher Variation wünscht man sich dann doch einmal in die teuren und wenig authentischen Restaurants anderer Küchen zugehen.

## Fazit

Ich hatte sehr viele positive Erfahrungen in meiner Zeit in Seoul und Südkorea im Allgemeinen. Das Land und vor allem die Menschen sind einfach wundervoll. Insbesondere wenn man etwas offen für Neues, Fremdes und Außergewöhnliches ist. Südkorea ist ein sehr einfach zu bereisendes Land und ich empfehle Jedem einen Urlaubstrip für seine Zeit vor Ort zu organisieren (und das nicht nur auf die berühmte Insel Jeju-do und die Hafenstadt Busan). Ein Auto auszuleihen ist auch unkompliziert. Ich habe anschließend eine chinesische Freundin, welche ich auch als Austauschstudentin an der Soongsil kennengelernt habe, mit zwei weiteren Freunden in China besucht für einen Monat. Daran habe ich dann auch gemerkt, wie einfach Südkorea zu bereisen ist im Gegensatz zu China. Trotz Hangeul (traditionelle koreanische Schriftzeichen) steht überall eine englische Übersetzung. Und das selbst in kleineren Städten wo womöglich noch nie eine westliche Person hingekommen ist.

Jedoch gab es auch einige Tiefpunkte in meinem Auslandsaufenthalt. Zunächst war es die Angst keinen Anschluss zu finden (hat sich dann aber auch einfach als besser rausgestellt, nicht dauerhaft mit den anderen Exchange Students unterwegs zu sein). Am besten ist in dem Fall aus meiner Erfahrung eh, internationale Kontakte zu knüpfen. Es macht einfach viel mehr Spaß, wenn man Blickwinkel und Ansichten aus aller Welt kennen lernt. Auch hatte ich nach circa der Hälfte der Zeit Probleme mit dem koreanischen Essen. Mir wurde dauerhaft schlecht (was einfach daran liegen kann, dass es schon recht fettig und unabwechslungsreich ist).

Insgesamt kann ich nur raten ein Auslandssemester in Südkorea zu verbringen. Ich denke es geht gar nicht so unbedingt um die Universität für welche man sich entscheidet (insbesondere als KuWi). Das System scheint überall ähnlich zu sein. Seoul ist einfach eine Stadt, in der man nach über 5 Monaten immer noch nicht alles entdeckt hat. Und wenn man sich etwas einlässt und offen ist, denke ich, kann man einer der besten Zeiten seines Lebens hier verbringen!